

Die Obdachlosen lesen Nietzsche

Takes aus japanischen Tagen

Toni Kleinlercher

EXCERPT

DA WAR ES WIE EIN HAUCH

初學

Hatsuyuki

Als der Ostwind aufzog, um das Winterlied zu singen, das war schon gestern und brachte großen schönen Schnee in die Stadt der tausend Dörfer, gab es hier in Arakawa keinen lauten Ton. Selbst die Marktfrau in der Nakamaji-dori fand ihre helle Stimme, trotz vermeintlichen Versuchen Irasshaimase zu kreischen, nicht in gewohnter Schärfe wieder. Niemand ging im Park spazieren. Krähen übten sich im Staunen. Hatsuyuki. Er war, als gäbe es die Vorsehung, dem großen schönen Schnee bereits am Vorabend begegnet. Hatte blütenweiße Träume und als Atlatus Chardonnay. Das Verrücken des Verstandes ein klein wenig angeschubst, musste er lernen, dass selbst die Welt als ganzer Ball eine Verrückung abbekam. Hastiger im Kreis sich dreht als je zuvor. Am Vorabend jedoch, hatte er dem großen schönen Schnee ins Antlitz geschaut, sich in seiner Reinheit verloren. Ob das nachhält, kann er nicht sagen. Spuren hat es hinterlassen, elegante Schwünge in den Schnee gearvt, die vielleicht unauslöschbar bleiben. Deutlich. Danach kommen wieder neue Tage, schlägt ein warmes Herz in kalten Händen. Die Kendofechter brüllen ihren Mut aus vollem Halse jeden Morgen um die gleiche Zeit in die kalte Welt hinaus. Endlich hat er sich daran gewöhnt. Als der Ostwind aufzog, um das Winterlied zu singen, schon gestern und hat großen schönen Schnee gebracht. Da war es wie ein Hauch. Als zischte das Kendoschwert mitten in die Schneewand dieser Männerstimmen. Und er versuchte zu hören, ob das Rauschen eine Botschaft enthält.

Hatsuyuki erster Schnee
Arakawa Bezirk in Tokio
Nakamaji-dori Straßename
Irasshaimase Willkommensgruß

Hanabi

Mit ausladender Geste reißt der Sommer flugs die Türen auf. Als hätte die Inbrunst ihn getrieben. Feierlich so wie gestimmt. Irasshaimase! Heisst er ihn willkommen. Und herzlich O-Sommerzeit. O-Feuerwerkszeit. O-Hanabi. Das muss man erleben. Wer kein Feuerwerk erlebt, der hat den Sommer glatt verpasst. Mit Funkensprung und Getös. Hanabi. Blumenfeuer. Wenn man es wörtlich und so wie es ist, nimmt man es japanischer als Soba, Tofu und Natto, gleich alles zusammen. Zwei Stunden und mehr so wie pausenlos werden pyrotechnisch Gedichte in die Luft geschrieben. Tragen die Mädchen ihre Freizeitkimonos. Das sieht hübsch aus und passt hervorragend zu den Feuerblumen am hell aufleuchtenden Nachthimmel. Kein poetisches Kalkül, ein Manifest. Ein Mundöffner ersten Ranges.

Hanabi Feuerwerk
Soba Buchweizennudeln
Natto fermentierte Sojabohnen

キョウ
ゲキ

Ki wo tsukete

Immer wieder tippt der Kopf seiner Sitznachbarin auf seine Schultern. Sie kämpft mit dem Schlaf. Er bleibt ruhig, macht, was er häufig macht im Zug, lernt Kanji. Ki wo tsukete! Pass gut auf dich auf, liest er gerade, und versucht sich die Schriftzeichen einzuprägen. Nun findet das Köpfchen seiner Sitznachbarin seinen Platz. Sie schläft. Ihren Kopf auf seiner Schulter. Das ist nichts Ungewöhnliches. Sein Blick schweift langsam durch das Abteil. Niemand spricht, niemand telefoniert. Nur wenige haben die Augen geöffnet. Das Rattern des Zuges wiegt die meisten in den Schlaf.

Ki wo tsukete pass auf

立秋

Herbstturnier

Der Tag beginnt mit Trommelwirbel. Eingetroffen. Schwerer Regen hat das Land im Griff. Die Schwalben segeln tief. Die Sumoringe fallen leicht. Das Herbstturnier in vollem Gang. Wie der Taifun die Bäume zwingt Hakuho der Mongole den japanischen Nationalstolz in die Knie. Seit geraumer Zeit geben die ausländischen Sumoringe den Ton an im Land.

Hakuho Sumo Meister

外：
人でいること

TANKAS

paraphrasierende Dekompositionen im Tiroler Dialekt (regional gemischt)

Subjektive Auswahl aus dem Urtext des Man-yōshū *, Kokin-wakashū** und Shinkokin-wakashū*** basierend auf Übersetzungen von Jan Ulenbrook.

Dem jeweiligen Tanka ist, sofern bekannt, der Name des Autors vorangestellt.

* 'Zehntausend-Blätter-Sammlung', älteste erhaltene Anthologie japanischer Lyrik, 759

** 'Sammlung von Gedichten aus alter und neuer Zeit', 905

*** 'Neue Sammlung von Gedichten aus alter und neuer Zeit', 1205

Unbekannte Dichterin
Manyoshu

Im sechsten mond, ach,
Wie da die erde aufreißt
Im sonnenlichte!
Ob's meine ärmel trocknet,
Da ich den freind nicht sehe?

Im sekschten mune,
Ach, wia dâ die ean aureißt
Im moidlliachte!
Ob's meine örbe appat,
Akrat i den freind nit sich?

Unbekannter Dichter
Manyoshu

Wenn ich hinblicke
Dort drüben auf den feldrain,
Die wilden nelken
Schon widerstrebend fallen:
Ach, regen, ström doch nicht so!

Wenn i do hischaug
Do entn aufn feldroa,
De röt stoarosen
Schu hålbats beim åwifålln:
Tatats do net so giassn!

uguisu in den bueschen

[5]

spielgefahrten
auf dem tagesfeld
dem durstgebiet
der mondverwandten kugelwelten
zeugen nomenorgien keine busenfreunde
bestens netzkomparsen
ziehen kopfgesenkt
durch vorstadthoellen
suchen halt
entverbt und alt

[6]

auf fussmaschinen stelzen
mut willig durch
metropolensuempfe

grosstadthaeme schmettern
ab vom

singsang auf die lippen weben
wir die welt verzuecken
en passant

[7] *haja*

schiefen suebel silb
feisten rosen kriegen lach
schulen buben schwaenz

[8]

regennaechtelanges
schaefchen in den traeumen
in den abgelegnen taelern
auszaehltreime ein gefangen
lebensreste spielt
in vielen folgen
szenen zeitenthoben
gegenwaertig
chthonisch urspruenglich
aufgetuermt
das jetzt

[9]

*uguisu** in den bueschen
bellen stadtfuechse vor
haeusern
schreinschoenheiten
frost im wald

im landeanflug traumfragmente
aufgehaeuft zur birnenburg

verschwendungen
blanchiert in vager hoffnung
schaumgekellt
spaghettiflaggen flugs
gesetzt

*uguisu(jap.) - ein singvogel

[10]

in bernsteinstunden
taubeneier auf die billboards werfen
ist der allerletzte schrei in tokió

reklamefluten
dotterhaebchen aufzusetzen
den punkt aufs i-rasshaimase*

später werden wir
erbrochenes auf allen wegen sehen
sauerliche luft und
bierfahnen an jeder ecke
maenner ritualgesang